

Merlin.

Operndichtung in drei Akten

von

Siegfried Lipiner.

Musik

von

Carl Goldmark.

Dritte Auflage.

Eigenthum der Verleger

J. Schuberth & Co., Leipzig.



Preis 60 Pfennig.

Merlin.

Operndichtung in drei Akten

von

Siegfried Lipiner.

Musik

von

Carl Goldmark.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Eigenthum der Verleger

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Sg. Handk. No II 180/387

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Mannheim Dr. Böhm
Juni 1884.

~~Rechtsbearbeitung von~~
~~Opernhaus~~
~~1884~~

Personen:

Artus, König der Briten.	Banybor
Ginevra, seine Gemahlin (stumme Person).	Person
Modred, sein Neffe.	Person
Gawein.	} Ritter der Tafelrunde.
Lancelot.	
Merlin.	Person
Pirane.	Person
Bedwyr, ein Ritter.	Person
Glendower, Schloßvogt.	Person
Die Fee Morgana.	Person
Der Dämon.	Person

Ritter, Krieger, Mädchen, Frauen. — Geister.

Die Handlung spielt in Wales, nahe der Hauptstadt Karleon (Karlion)
Ludwig der Erste

Kapellmeister: W. Rottenberg
Regie: H. Hahn



Y M P.

Erster Akt.

Links schräg im Hintergrunde Artus' Burg. Hohes Mittelthor, kleinere Nebenthore. Vor dem Hauptthore eine Terrasse. Unterhalb derselben, von blühenden Gebüsch umgeben, ~~ein kleinerer Garten~~ — Rechts, gegen den Hintergrund zu, Felsen. In der Perspective Ausblick auf die Stadt Karleon. Pfingstzeit. Anfangs Morgenbämmerung, dann heller Tag.

Erste Scene.

Lancelot kommt von der Rechten, dann Glendower.

Lancelot (an's Thor klopfend).

Heda! Glendower! Aufgemacht!

Glendower (aus einem Nebenthor kommend).

Lancelot — Du! Wie steht die Schlacht?

Lancelot.

Unseliger Tag!

Glendower.

Was gib't's? sag' an!

Lancelot.

Das Schlimmste, was ich melden kann:
Wir jubelten schon, schon floh der Feind,
Als plötzlich ein Haufe im Rücken erscheint;
Einer der Unfern — schänder Verrath! —
Wies den Sachsen verborgenen Pfad!

Glendower.

Ha, schändlicher Bube!

Lancelot.

Wir sind umgangen,
Wir sind verloren, sind gefangen,
Kettet uns nicht vor Schmach und Tod
Der Eine, der Retter in jeglicher Noth —
Wo ist Merlin?

Glendower (nach der Burg deutend).

Still! hörst Du des Seher's Harfe klingen?
Ich sah ihn: dort kniet er, in Andacht versunken,
Aufblickt sein Aug', so feurig-trunken,
Als wollt' es in die Himmel bringen;
In solchen Stunden stör' ich ihn nicht,
Da leuchtet am hellsten sein Seherlicht,
Die heil'ge Kraft, die ihm allein verlieh'n —

Lancelot.

Ich muß ihn seh'n!

(Das Mittelthor öffnet sich.)

Glendower.

Da ist er!

Merlin

(war, die Harfe in der Hand, auf der Terrasse erschienen).

Lancelot (ihm rasch entgegen).

Hör'! — Merlin!

Merlin.

Sei ruhig, alles weiß ich schon.

Seh' — und dem König sollst du melden:

Fest halt' er Stand mit seinen Helben,

Der hehrste Sieg wird Euch zum Lohn!

Lancelot.

Dank, edler Seher! Ich eile fort:

Nie trog Dein heilig Seherwort!

Wir wollen kühn auf's Neu' zum Kampfe geh'n!

Bist Du mit uns, wer mag uns widersteh'n?

(Lancelot ab nach der Rechten. Glendower in die Burg.)

Zweite Scene.

Merlin. Dämon.

Merlin

(lehnt seine Harfe an ~~den~~ ~~Wand~~ und tritt vor).

Dämon!

Dämon

(erscheint plötzlich in einer feurigen Wolke).

Hier bin ich!

Merlin.

Fort in die Schlacht!
Hülle die Sachsen in Wolken und Nacht!
Mit Blindheit schlag' das heidnische Heer!
Höll stege das Kreuz!

Dämon.

Nein, nimmermehr!
Verhaftes Kreuz! verwünschtes Joch!

Merlin (ruhig).

Und dienst Du ihm knirschend, so dienst Du doch!
Im Namen des Vaters —

Dämon.

Verfluchter, sei still!

Merlin.

Auf! sammle die Wolken! Willst Du?

Dämon.

Ich will! —

Herbei, herbei, von nah' und fern:
Dünste des Moors, höret den Herrn!
Umwindet, umwebet den heidnischen Schwarm —
Um Haupt und Fuß, um Aug' und Arm!

Geisterchor (unsichtbar).

Bald ist er umwunden, bald ist er umwoben:
Meister der Hölle, Du wirst uns loben!

(Nebeldüste erheben sich, ballen sich zu Wolken und ziehen vorbei.)

Merlin.

Und sende dem Feind in's lähmende Dunkel,
Send' ihm der Flämmchen tückisch Gefunkel,
Erliegend verlock' ihn der schwirrende Glanz.

Dämon.

Irrwische! Irrwische! naht euch verstoßen,
Mit brennenden Köpfen, mit hüpfenden Sohlen,
Schlingt um die Heiden den tückischen Tanz!

Geisterchor (unsichtbar).

Wir hüpfen, wir schwirren, von unten, von oben:
Meister der Hölle, Du sollst uns loben!

(Geräusch funkeln im Gebüsch auf und schweben vorüber.)

Merlin.

Wohl! Du kannst geh'n: es ist vollbracht;
So bring' es denn Heil! — Nun fort in die Schlacht!

(Geht ab.)

Dämon.

Verfluchter Zauberer! verhafter Zwang!
Wie lange noch knechtest Du mich, wie lang'?
So muß ich ihn dienen, dem Teufelssohn!
Da er noch Kind war, dient' ich ihm schon;
Wollt' ich ein Werk des Unheils beginnen,
Sein offener Blick trieb mich von hinnen!
Vergangenes, Künftiges ist ihm bewußt,
Die Hölle zwingt er nach seiner Lust —
Und ob er mich in Trümmer bricht:
Wie ihm zu wehren, weiß ich nicht!

(Stillschweigen, dann schauerlich leise.)

Es lebt ein Weib, dem alles kund:
Auf heißen Stromes tiefstem Grund,
In ihrem Schlosse von Krystall,
Schaut sie das weite Weltenall.
Ist in der ganzen weiten Welt
Nur Eine Waffe, die ihn fällt:
Kund ist's, Morgana, Deinem Geist! —
Ob Du mir Rath und Rache weisst?

(Feierlich.)

Du, erschaffen und beseelt,
Als sich Blut und Flut vermählt,
Du, des Zaubers Meisterin,
Fee Morgana, Seherin:
Aus dem Strom, den Du erkoren,
Sei beschworen, sei beschworen!

Bei dem Quell der Finsterniß,
Der der Erde Schooß zerriß,

Bei dem siedend heißen Quell,
Draus Du aufstiegst leuchtend hell:
Bei der Flut, die Dich geboren:
Sei beschworen, sei beschworen!

(Eine helße, von wallenden Dämpfen umwogte Springquelle scheint aus der Erde hervorzubrechen; ein feuerrother Glanz ergießt sich von ihr über die Bühne. Aus der Quelle erhebt sich Morgana, ein Diadem auf dem Haupte, in feurig-rothem Gewand, von goldenen Schleier umflattert.)

S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
Dritte Scene.

Dämon, Morgana.

Morgana.

Wer ruft mir?

Dämon.

Hör' mich, Morgana, Königin!

Morgana.

Bist Du der Sklave des Merlin?

Dämon.

Nicht mich zu höhnen, beschwor ich Dich her!

Morgana.

Rebe — was ist Dein Begehrt?

Dämon.

Der Hölle Fürst wollt' einen Sohn erzeugen,
Dem Heil zu wehren und die Welt zu beugen;
Die reinste Jungfrau zwang er mit Gewalt —
Ein Sohn entsproß: ein Wunder an Gestalt,
Dem Vater gleich an Zauberkrast und Stärke;
Doch ach! er trog die Hoffnung un'res Herrn:
Die Hölle zwingt er zu des Himmels Werke —
Denn heilig strahlt ob ihm der Mutter Stern!

(Selig.)

kennst Du ihn wohl und seinen heiligen Sinn?
 kennst seine Seherkrast — das Himmelslicht,
 Das des Versuchers Künste bricht?
 D rebe, rebe, Königin!

Morgana.

Selig bist Du, Held Merlin!

Dämon.

Wehe, wie vernicht ich ihn?

Morgana.

Selig bist Du, Held Merlin!
Deine Harfe hör' ich klingen,
Heilig rührt der Töne Macht —

Dämon.

Heil'ger Mutter Fried' und Ruh'
Weht ihm aus den Tönen zu —
Sprich, wie zwing' ich heil'gen Sinn?

Morgana.

Deine Blicke seh' ich bringen
Durch geheimnißvolle Nacht —

Dämon.

Ist der Blick nur ihm entrasst,
Spott' ich seiner Zauberkraft —
Sprich, wie blend' ich Seherstimm?

Morgana.

Weh' Dir, wehe, Held Merlin! —
Nur in heilig-reinster Hand
Tönt das Wundersaitenspiel;
Heißer Wünsche eittem Ziel
Sei der Seher abgewandt! —
Wenn der Harfe Ton verklingt:
Weh' Dir, wehe, Held Merlin!
All Dein Schauen ist dahin,
Und Dein Seherlicht versinkt.
(Der Schein wird matter, Morgana versinkt langsam.)

Dämon.

Wann versinkt es — rede: wann?

Morgana.

Laß mich!

Dämon.

Bei der Hölle Thoren:
Sei beschworen! sei beschworen!

Morgana.

Laß mich!

Dämon.

Weile, kühn' es an!

Margana.

Weg' Dir, wehe, Held Merlin!
Bist zu heil'gem Dienst gesendet,
Hast zu Womnen Dich gewendet:
Denn ein Weib hat Dich geblendet —
Weg' Dir, wehe, Held Merlin! (verschwindet.)

Dämon.

Ein Weib! ein Weib! Nun hab' ich Waff' und Wehr!
Das schönste Weib, — ich sah's — ich loch' es her!
Triumph! Triumph! es wird gelingen,
Die heil'ge Harfe wird verklingen,
Dein Seherlicht verfinst in Nacht!
Dann wahr Deine Zaubermacht!
Wenn ich sie einmal Dir entwunden,
Dich binde, wie Du mich gebunden:
Nicht kurze Pein soll mir genügen,
In ew'gen Fesseln sollst Du liegen —
Ich raste nicht, bis ich's vollbracht!

(Er verschwindet. — Die Sonne geht auf. Die Thore der Burg werden geöffnet.
Bewegtes Treiben. — Trompetenstöße immer näher.)

Vierte Scene.

Glendower. Mädchen, Frauen, Volk von allen Seiten kommend, gleich darauf
Lancelot.

Glendower.

Hört ihr es klingen? Der König naht!
Zu Schanden ward der schändliche Verrath!
Glückseliger Tag!

Chor.

Heil der Botschaft! Heil!
Der hehrste Sieg ward uns zu Theil!

Frauen aus dem Schlosse.

Wo ist der König? wo ist das Heer?

Volk (von rechts).

Sie nahen, sie kommen: mit blinkender Wehr,
Mit fliegenden Fahnen, mit hellen Trompeten!

Lancelot (kommt von rechts).

Der Sachsen Macht, sie liegt zertreten! —
 Das war ein Ringen, Mann an Mann!
 Der König tritt uns Allen voran!
 Da plötzlich erscheint, von Wolken umwallt,
 Mitten im Feind des Sehers Gestalt;
 Wir stürzen vor und jauchzen: Merlin!
 Er schwang sein Schwert und stürmte dahin:
 Ein Schrecken ergriff die feindlichen Reih'n,
 Sie wichen, sie flohen — wir hieben ein. —
 Seht, wie das Haupt des Königs glänzt,
 Von grünem Siegerkranz bekränzt!

(Ab in die Wutg mit Glenbowen.)

Chor der Barden und Krieger.

Er naht, der Fürst des Sieges naht!
 Und Schwert und Lanze raucht,
 In Feindesblut getaucht;
 Und wo sein Schild erschien,
 Dort sank ein Held dahin.
 So führt er kühn von That zu That —
 Der Fürst des Siegs!

Frauen und Männer.

(Frauen, Rosen streuend.)

Rosen, all ihr süßen,
 Eilt zu seinen Füßen;
 Laß Dich froh begrüßen,
 König, stark und kühn!

Frauen.

Heil Dir, hehre
 Schaar der Ehre!
 Schild und Speere
 Kränzt mit jungem Maiengrün!

Männer.

Heilig-ehre
 Helbenehre,
 Dich verkläre
 Rosenpracht und Maiengrün!

(Ein Theil der Frauen bekränzt Schilde und Lanzen der Krieger.)

Einzug des Königs

(aufmerksam)

M. B.

II.

Er naht! Der Fürst des Sieges naht u. s. w. ✓

Frauen und Männer.

Schmücket Schild und Lanze
Mit dem Eichenkranze!
In des Tages Glanze
Mag die Freude blüh'n!

Frauen.

Heil Dir, hehre
Schaar der Ehre!
Schild und Speere
Kränzt mit jungem Maiengrün.

(zusammen)

Männer.

Heilig-hehre
Heldenehre,
Dich verkläre
Rosenpracht und Maiengrün!

Er naht, der Fürst des Sieges naht — u. s. w.

Fünfte Scene.

Artus, Gawein, Bedwyr, Mordred mit vielen Rittern und Kriegern kommen während des folgenden Chores von der Rechten. Artus Haupt ist mit grünem Eichenkranz geschmückt. Ginevra kommt mit ihren Frauen aus der Burg, von Lancelot geführt. Glendower folgt.

Chor der Frauen.

Um das Haupt den Eichenkranz,
Rosen Euch zu Füßen:
Mögt ihr so des Morgens Glanz
Immerdar begrüßen!
Was Euch Lücke zugebacht,
Wurde doch zu Schanden,
Herrlich ist aus heißer Schlacht
Euch der Sieg erstanden!

Chor der Krieger (gleich).

Hei, das war ein Waffentanz!
Mussten's theuer küßen!
Laß Dich denn, o Morgenglanz,
Doppelt froh begrüßen!

Handwritten note: Artus Haupt ist mit grünem Eichenkranz geschmückt.

Was uns Tücke zugebacht,
Wurde doch zu Schanden
Und aus mundenreicher Schlacht
Ist der Sieg erstanden!

Chor des Volkes.

Heil dem König! Heil dem Heer!
Heil des Tages Glanz und Ehr'!

Artus.

Grüß Euch, ihr Guten, und frohen Dank!
Dank Dir, Du tapfre Tafelrunde,
Voll Muth und Treue sonder Wank!
Dank allem Heer zur glücklichen Stunde!
Ihn aber, der das Heer geschändet,
Ihn, der von schönem Gold verblendet,
Verkauft, verrathen Fürst und Land:
Ihn treffe Gottes Rächerhand!

Chor.

Fluch ihm! Ihn treffe Gottes Hand,
Der schön verrathen Fürst und Land!

Artus.

Wo aber ist Er, der hohe Mann,
Der einzig heut den Sieg gewann,
Der unsre Feinde mit Blindheit schlug,
Der Schrecken in ihre Reihen trug:
Wo ist er, der Erste im Rath, im Feld —
Merlin, mein Seher, mein Barde, mein Held?

Chor.

Durch ihn ward uns der Sieg verliehn:
Heil ihm, dem Seher! Heil Merlin!

Artus.

Führt ihn heran! — Ihr aber, Frauen, eilt:
Zum Kranze windet mir das schönste Grün!
Dem einzigen Manne, edel, groß und kühn,
Sei er als schwacher Dank ertheilt!

(Einige Frauen ab.)

Merlin (wird von mehreren Rittern herangeführt).

Artus (Ihm entgegenstellend).

Merlin, mein Freund! mein theurer Held!
Wo wär' ein Dank Dein würdig in der Welt?

(Er ergreift seine Hand und sieht ihm liebevoll ins Auge.)

Ja! stark ertrag' ich, was mein Herz bedrückt:
Gefahr und Noth und schönber Tücke Macht —
Da solch ein Aug' ob meinem Haupte wacht,
Da Freundestreu mein Innerstes erquidt!

(Er zeigt ihm die versammelte Menge.)

Dir dank' ich nicht! — O steh' dies Volk ringsum:
Sein jauchzend Herz, das sei Dein Dank und Ruhm!
Sieh mir in's Aug', und lies das Glück darin,
Daß mir ein Freund gegeben, wie Merlin!

Merlin.

Mein edler Fürst — ich bin nicht Lobes werth,
Dir half Dein Heer, Dir half Dein starkes Schwert!
(Sein Blick durchläuft bei den letzten Worten die Reihen der Ritter und trifft nun
auf Bedwyr.)

Merlin.

Wie ist Dein Name?

Bedwyr.

Bedwyr.

Merlin.

Du warst's!

Chor.

Was sagt er?

Merlin.

Du hast verrathen!

Bedwyr.

Ha, Sügner Du!

Merlin (wuthig).

In Deinen Blicken liegen Deine Thaten! —
Sieh' mir in's Auge — steh' mich offen an!
Willst Du mir leugnen? Sprich — hast Du's gethan?

Bedwyr (zurückweichend).

Sinweg!

Merlin.

Gesteh'!

Bedwyr.

Nichts hab' ich zu gesteh'n!

Merlin.

Hast Du's gethan? Kannst Du in's Aug' mir seh'n?

Bedwyr.

In Deinem Aug' brennt teuflische Blut!

Merlin.

Gesteh'!

Bedwyr (das Schwert ziehend).

Hinweg! Du bist mit dem Bösen im Bund,

Er lügt durch Deinen Lügenmund!

Hinweg! sonst trinkt mein Schwert Dein Blut!

Merlin.

Sei ruhig! Hast Du es gethan?

(Er legt ihm beide Hände auf die Schultern.)

Blick auf und rede!

Bedwyr

will auf ihn einbringen und blickt dabei unwillkürlich in sein Auge. Das Schwert entfällt ihm.)

Ich hab's gethan! (Er sinkt nieder.)

Voller Chor.

O Grauen! Alles ist ihm kund,

Er blickt in jedes Herzens Grund!

Chor des Volkes.

O großer Seher, mächtiger Merlin!

Schmach dem Verräther! Fluch über ihn!

Chor der Krieger.

Oa, Schand' und Schmach, Fluch dem Verrath!

Mit seinem Blute sühn' er die That!

Merlin (tritt an ~~und geht~~ und ergreift seine Harse).

Artus.

Führt ihn hinweg! ihm wird sein Lohn!

(Bedwyr wird weggeführt; man bringt Artus einen frischen Stiefelkranz.)

Merlin (seine Harfe erhebend).

O Schmach dem Tag, der Solches gesehn!
In dieser Stunde, da dies gescheh'n,
Laßt uns, Ihr Tapfern, Ihr Getreuen,
Laßt uns den heil'gen Schwur erneuen:
Ruft und hebt zum Himmel die Hand:
Treue dem König! Treue dem Land!

Chor der Ritter.

Wir rufen und heben zum Himmel die Hand:
Treue dem König! Treue dem Land!

Merlin (begeistert in die Saiten greifend).

Heil Dir, mein König, Heil und Preis,
Du, reich an Wunden und Siegen!
Des Südlands Trift, des Nordlands Eis,
Sah Deine Fahnen fliegen.
Brausend kommen die Völker gezogen,
Umfluten Dein Volk mit wilder Macht:
Du kommst — Du bändigst ihre Wogen,
Du mächtiger Wirbelwind der Schlacht!

Chor.

Heil Dir, mein König, Heil Dir und Preis!

Merlin.

Heil Dir, mein Hochland, Preis und Heil,
In Deiner Felsen Mitten!
Wie Deine Felsen rauh und steil,
So stehst Du hart umstritten.
Brandend kommt das Meer gezogen,
Sie zu zerbrechen, wie müht es sich stark!
Aber zu Schanden werden die Wogen
An meines Hochlands felsigem Mark!

Chor.

Heil Dir, mein Hochland! Preis Dir und Heil!

Merlin.

Heil Dir, o Tag, Du Siegestag!

Handenpunkt.

Vivianes Stimme (hinter der Bühne).

Hallali! hallali!
Hirschlein fein,
Streck' die Bein',
Bogen kommt doch hinterdrein;
Lauf geschwind,
Wie der Wind,
Wie ein Hauch,
Ueber'n Strauch:
Bogen, Bogen läuft ja auch!
Hallali! hallali!
Hirschlein fein,
Streck' die Bein',
Sieh Dich vor, — schon bist Du mein!

Sechste Scene.

Vorige. **Viviane** mit ihren Jungfrauen war während ihres Gesanges, Pfeil und Bogen in der linken Hand, auf einem Felsen zur Rechten erschienen; jetzt bemerkt sie die Versammlung und rennt mitten auf die Bühne herab. Allgemeine Unruhe.

Stimmen (durcheinander).

Das Fräulein von der Quelle — die wilde Jägerin —

Viviane (auf Merlin zugehend).

Merlin! Er ist's! Ich grüße Dich, Merlin!

Merlin (sieht sie eine Weile schweigend an).

Wer bist Du? und was suchst Du hier?
Hier ist geheiligtes Revier!

(Auf den König wiesend, vor welchem sich Viviane tief verneigt, raus:)

Was drängst Du Dich so laut in diesen Kreis?

Viviane.

Wer Frauengruß nicht zu erwidern weiß:
Verdient der wohl, daß ich ihm Rede steh'?
Ein Hirschlein jagt' ich — oder war's ein Reh —
Ich weiß es nicht mehr — blick' mich nicht so an!
Das aber weiß ich und ich sag' Dir's, Mann!
Blickst Du noch einmal mir so kalt in's Auge —
So kalt — so hart — wende Dich weg von mir!

Merlin

Ich weiß nicht, was ich zu vollbringen tauge:
Mit diesem Pfeil —

(Mit hastigem Griffe reißt sie den Pfeil aus der Sinken und richtet ihn drohend gegen Merlin; plötzlich läßt sie Pfeil und Bogen fallen und blickt ihm entzückt in's Auge.)

Nun lächelst Du, wie mild Du lächeln kannst!

Man sagt von Dir, daß Du mit Blicken kannst:

Ich glaub' es wohl —

Merlin.

Du holdes, mildes Kind!

Viviane.

Blick' noch einmal so milde, so gelind!

So war Dein Blick, da ich zuerst Dich sah.

Merlin.

Wann —?

Viviane.

Sahst mich nicht? ich war Dir doch so nah'!

Ich sah Dich einst mit vielem Volke zieh'n:

Die Menge wies auf Dich: das ist Merlin!

Dein Pockenhaar sah ich im Winde wehen —

Ich lief hinzu, Dich nah, ganz nah zu sehen:

Da, — ach, ich weiß nicht, wie ich's sagen soll:

Da strahlt' Dein Aug' so weich, so gnadenvoll!

Dann schlich ich fort, und wollte fast vergehen

Vor Weh, vor Wonne, die mich überquoll!

Still! Still! Ich rede wirr, blick' mich nicht an!

Was zwingst Du mir's aus meiner Seele, Mann?

Ich schlich zum Wald, aufstieg des Mondes Helle,

Ich kniete hin, ich kniet' an meiner Quelle —

Gleich, wie ein Traumbild, standest Du vor mir,

Und ich, — in Thränen kniete ich vor Dir!

(Sie tritt zurück und bedeckt ihr Antlitz mit den Händen, während sie ihre heftige Erregung mühsam zu bekämpfen sucht. So steht sie, mit dem Antlitz gegen das Gesicht gekehrt, und scheint an dem unmittelbar folgenden Folgenden keinen Anteil zu nehmen.)

Merlin

(ber sie unverwandt betrachtet hat — leise, mit erzwungener Ruhe).

An welcher Quelle?

Laurelot.

Viviane's Quelle hat sie das Volk genannt —

Kennst Du das Weib? Moas', des Herzogs, Sproß;

Der Vater fiel — einsam haust sie im Schloß,
Mit ihren Jungfrauen, stöhn und bogengewandt.
Doch nah' dem Schloß ist eine Quell' im Wald,
Die ist des Mädchens liebster Aufenthalt:

Dort, wenn des Abends Roth den Wald umsäumt,
Dort sitzt sie, lauscht den Wellen, singt und träumt.

(Bei den letzten Worten wendet sich Viviane, ohne Merlin anzublicken, heftig zu Sancelot.)

Viviane.

Doch wein' ich nicht — es ist erlogen!
Ich weinte nicht! er zwang mir aus der Brust,
Was ich nicht wollt', was ich nicht wußt'.

Nein! nein! ich faßte Pfeil und Bogen,
Dem Hirsch im Walde bin ich nachgesogen!
Fagen! Fagen! kennst Du die Lust?

Hallali! hallali!

Hirschlein fein,

Streck' die Bein',

Hurtig über Stock und Stein!

Und wir rennen, und wir spähen,

Berg' und Wälder flieh'n vorbei!

Hei, da muß das Leid vergehen,

Und der Busen athmet frei!

Neste knarren, Felsen rollen,

Und wir rennen und wir tollen,

Inmerzu, in Saus und Braus!

Und das Sehnen

Und die Thränen

Und die Quelle lach' ich aus!

Merlin

(Der sie unablässig betrachtet hat, nun plötzlich, in jäh hervorbrechendem Entzücken.)

Wie schön, o Gott, wie schön Du bist!

Hat sich der Himmel aller Huld beraubt

Und goß er Alles auf ein einzig Haupt?

(Er tritt rasch zurück und bedeckt seine Augen, wie über die eigenen Worte erschrocken.)

Artus, Gawein, Glendower, Chor.

Sei uns begrüßt, Du holder Gast!

Du halt' in unsrer Mitte Raht! —

Wie voller Huld an Seel' und Leib!

Fürwahr, es ist das schönste Weib!

Stimm-
sammen)

Merlin

Merlin.

Wie fühlt sich doch mein Herz erfaßt!
Es sinkt auf mich, wie schwere Last!
Welch Bangen faßt mir Seel' und Leib!
Bringst Du mir Unheil, holdes Weib?

Lancelot.

Sei uns gegrüßt, Du holder Gast!
Hast aller Edlen Herz erfaßt!
Wer wagt' nicht gerne Seel' und Leib,
Bekränzt ihn je ein solches Weib?

Mordred.

Ha, seht! Wie hat der schöne Gast
Des heil'gen Sehers Herz erfaßt!
Du hast gesiegt, o holdes Weib,
Bald ist er Dein mit Seel' und Leib!

Viviane.

O welch' ein Wahn hat mich erfaßt!
Was sprach ich doch in wilber Hast!
Ein Schauer strömt mir durch den Leib,
Bin ein unselig, thöricht Weib!

Artus (vortretend).

Dem hohen Manne voller Ruhm und Glanz,
Ihm weicht' ich dankend diesen Eichenkranz —
Leih' Du ihm Werth, dem schlichten Ruhmespfand:
Du schönstes Weib, kränz' ihn mit eigner Hand!

Viviane

20
Nimmt mit inniger Freude den Kranz, nähert sich Merlin, und winkt ihm, das Haupt zu neigen; er steht starr in sich versunken da; sie tritt nahe zu ihm und berührt seine Hand).

Merlin (zurückfahrend).

Sinweg! Welch Dunkel bricht herein!
Schrecklich Gebild steigt empor:
Unheil hör' ich — Stimme der Pein,
Stimme des Hohns gelst mir im Ohr —
Kettengeklirr — o schreckliche Macht!
Ich sehe nichts mehr — welch tiefe Nacht —

(Er wacht wie aus Träumen auf.)

Fort, Weib des Unheils! was suchst Du noch hier?
Was zwingst Du so die Seele mir?

(Er ergreift seine Harfe.)

Wer rief Dich her? — mit wildem Gesang
Was störtest Du meiner Harfe Klang?

(Er beugt sich zur Harfe nieder; ruhig und milde.)

O die Du meine Seele labst,
Die Du mir oft den Frieden gabst,
Der heiligen Mutter heilig Erbe Du,
Komm, meine Harfe! Fried' und Ruh'
Töne meinem Herzen zu!
Wie ich Dich halte in meinen Händen,
Da schläft der Sturm und ruht versöhnt!
O töne laut, wie Du noch nie getönt, —
Mein Lied, mein Lied, ich will es enden!

(Er greift mächtig in die Harfe; kein Ton erklingt; tiefe Stille; er fährt erschrocken zurück und greift noch einmal; kein Ton. Er betrachtet die Harfe, will zum drittenmal greifen; die Hand versagt ihm — mit zitternder Stimme beginnt er sein Lied.)

Heil Dir — o Tag! o Siegestag . . .

(Er zerrt wütend an den Saiten; lange lautlose Stille. Er läßt die Harfe fallen und verhüllt sein Haupt.)

Weh'! — Mutter, welches Zeichen schickst Du mir?

Wiviane (näherst sich ihm furchtsam).

Merlin! —

Merlin.

Du noch hier? fort mit Dir!
Unheil liegt in Deinen Zügen!
Der Böse hat Dich mir gesandt!

Wiviane.

Fort mit den Zaubern, die Dich trügten!
Empfange den Kranz von meiner Hand!

Artus.

Der Himmel mag das Böse wenden!

(Pause.)

Sieh' auf, Merlin, mit heitrem Blick!
Trübe Dir nicht des Tages Glück!
Den Kranz, den ich Dir zuerkannt,
Knie hin! empfange ihn von der schönsten Hand!

Merlin.

Von ihr? (Hestig zu Viviane:) Von Dir? Nein, nimmermehr!

Viviane.

Ja, kniee hin! so ist es recht!
Knieen sollst Du, wie ein Knecht!
Einst lag' ich weinend auf den Knieen,
Nun kniee Du, mein Held Merlin!
Ha, wie's mir auf der Seele brennt! —
Daß ich Dich ewig bannen könnt'!
Daß Du mir kniest, so lang Du lebst,
Daß Du Dich nimmermehr erhebst!

Merlin.

Fort! fort! Ich hasse Dich, Teufelin!

Viviane.

Ha! kannst Du hassen, ich kann's auch, Merlin!
Jungfrauen, kommt! Wo ist mein Pfeil, mein Bogen?
Wohin ist uns der Hirsch entflohen?
Hallali! Ihn nach! Ich muß ihn erjagen,
Tausend Wunden will ich ihm schlagen!
Leb' wohl, Merlin! Und dieses Tages Glanz,
In diesem Zeichen sollst Du ihn begrüßen:
Auf Deinem Haupte sollt' er ruh'n, der Kranz —
Hier ist der Kranz: zu Deinen Füßen!

(Sie zerreißt den Kranz und wirft ihn Merlin heftig vor die Füße, dann wendet sie sich rasch zum Abgehen. Stürmische Bewegung.)

Chor.

Ha, Frevlerin! Was hast Du gewagt?

Artus (feierlich zu Merlin).

Der Tag bringt Dir noch höheren Glanz:
Ich setze Dir auf's Haupt den Kranz!

(Er nimmt seinen eigenen Kranz von ~~Sitze~~ und setzt ihn Merlin auf.)

Lancelot, Chor.

Der Tag, er heut Dir höchsten Glanz,
Nimm hin des Helden Ruhmeskranz;
Durch Dich ward uns der Sieg verlieh'n,
Heil, zauberstarker Held Merlin!

(Die Krieger nehmen ihre frühere Weise wieder auf.)

Was uns Tücke zugebacht,
Wurde doch zu Schanden;
Und aus wunderreicher Schlacht
Ist der Sieg erstanden!

Modred.

Wann erscheint der Tag der Macht mir in diesen Landen?
Eurer Kränze reiche Pracht, wird noch all zu Schanden!

Chor.

Heil dem König, Heil dem Heer!
Heil des Tages Glanz und Ehr'!

(*Viviane* erscheint noch einmal auf dem Felsen zur Linken, Pfeil und Bogen in der Hand, und blickt auf die Scene zurück. *Merlin* ganz in sich verloren. *Artus* ergreift seine Hand und winkt ihm, in's Schloß zu folgen. Weibe wenden sich dem Hauptthor zu; *Merlin* und *Viviane*'s Blicke treffen sich noch einmal. Zugleich fällt der Vorhang.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Merlins Zaubergarten.

Im mittleren Hintergrunde hohe weithäufige Baumstämme, zwischen denen das nahe Meer schimmert. Rechts hohe Bäume und lippiges Moosgebüsch. Eine Rasenbank, die linke Seite ein wenig durch Laub verdeckt. Links im Vordergrund ein kleiner, reichgeschmückter Tempel, zu dem mit Stämmen überstreute Stufen hinaufführen. An den Tempel grenzend, zieht sich quer nach dem Hintergrunde zu eine kleine rasenartige Anhöhe, bis gegen die Mitte der Bühne, langsam ansteigend. — Sonntiger Nachmittag.

Erste Scene.

Modred, Bedwyr und mehrere Ritter kommen aus dem Hintergrunde. (*Modred* und die Ritter in voller Rüstung; *Bedwyr* als Mönch verkleidet.)

Modred.

So wißt Ihr Alles: *Artus* zieht ins Feld,
Nach Abenteuer fährt er durch die Welt,
Fern über'm Meer Sinnloses zu beginnen:
Wir aber wollen hier das Reich gewinnen.
Ihr, treuer *Bedwyr*, und Ihr, Ritter werth,
Steht Ihr zu mir?

Bedwyr, Ritter (an die Schwerter schlagend)

Wir stehn zu Dir, bei diesem guten Schwert!

Bedwyr.

Im Kerker lag' ich jetzt noch festgebannt,
Halft Ihr mir nicht zur Flucht; — hier meine Hand!

Die Ritter.

Es wird gelingen, ja, wir steh'n zu Dir!

Modred.

Zu Sieg und Ehren führt Euch mein Panier.
Der uns schon oft bedrängt, der grimme Feind:
Der Sachsenkönig, ist mit mir vereint;
Rehrt Artus heim und will er mich bekriegen,
Der Doppelmacht muß er sogleich erliegen.
So nehmt ihr denn an Kampf und Ehren Theil?

Bedwyr und Ritter.

Lang' lebe Modred! König Modred Heil!

Modred.

Hierher entbot er seine Zeltgesellen,
Zum Reichsverweser wird er mich bestellen.
Geht, Bedwyr, rasch, hier diesen schmalen Pfad —
Hart auf mein Zeichen! — Fort! der König naht!
(Bedwyr ab nach der linken Seite. Trompetenstöße.)

Zweite Scene.

Artus, Gawein, Lancelot mit vielen Rittern und Kriegern kommen.

Artus.

Ihr Treuen, eh' wir fort zum Kampfe zieh'n,
Rief ich Euch her zum Tempel des Merlin.
Von dieser Stätte seliger Einsamkeit,
Nur frommer Andacht, heiligem Thum geweiht,
Schickt er in fernstes Land den Seherblick,
Führt in der Ferne uns zu Sieg und Glück.
Der überall uns schützt mit heiliger Macht,
Ihm sei der letzte Abschiedsgruß gebracht!

Modred (erschrocken bel Seite).

Merlin!

Lancelot (an ihn herantretend).

Du best? — Hast Du die Stätte nicht gekannt?

Artus (fortfahrend).

Mein Neffe Modred bleibe hier im Land.
Schon oft erprobt' es seinen kühnen Muth,
Dem Klugen, Treuen geb' ich's in die Hut.

Lancelot (tritt vor).

Hör' mich, mein König! Ritter, hört mich an!
Des Reiches Gut vertraust Du diesem Mann.
Schon lange acht' ich sorgsam seines Pfads:
Der Arglist zeih' ich ihn, des Hochverraths!

Ritter (durcheinander).

Was sagt er? wach ein Wort?!

Einige der Ritter Modred's.

Schweig, frecher Mund!

Artus.

Mann, wach ein Wort!

Lancelot.

Ein Wort mit gutem Grund!

Artus (in tiefstem Schmerz aufschlagend).

Verrath? Noch einmal? Wär' es wahr?
Mein armes Volk, umrungen von Gefahr,
Von Völkerfluthen rings umstritten,
Von tausend Feinden hart bedroht,
Wühlt noch Verrath in Deiner Mitten,
Es ist Dein Untergang — es ist mein Tod!

Lancelot.

Nicht schweigen darf ich: laß Dir melden —

Modred.

Mein König, lässest Du vor allen Helben
Mit solchem Lügenwort mich schmäh'n?

Lancelot.

Hör' und erwidre!

Modred.

Ich Dir Rede steh'n? (Er zieht sein Schwert.)

So red' ich — so beweise, was Du klagst!

Lancelot (sein Schwert ziehend).

Ein Gotteskampf! — Ich wag's, wenn Du es wagst!

Artus (zwischen sie tretend).

Nicht so, ihr Ritter! Seht, dort kommt Merlin!
Mehr, als auf Schwerter und auf Menschenmund,

Mehr, als auf Sterne, baue ich auf ihn:
Er blickt hinab in jedes Herzens Grund.
Tritt Du vor ihn, er wird die Wahrheit nennen:
Sein Wort, — sein Blick, er zwingt Dich zu bekennen!

Dritte Scene.

Vorige. Merlin.

Merlin

(war auf der Anhöhe erschienen und kommt jetzt herab).

Mein König! —

Artus.

Grüß Dir, Edler!

Merlin.

Welcher Streit?

Artus.

Tritt näher, Modred!

Modred (wiltzweub).

Schmach und bitteres Leid!

Ich Rede stehen vor dem ganzen Heer?

Lancelot.

Du weigerst Dich?

Modred.

Nein, Lästrev, nimmermehr!

Trotz Höllenkunst und Sehertrug:

Du lügst!

Artus.

Tritt hin! es ist genug!

Modred (vor Merlin tretend).

Hier bin ich: rede — prüfe — frage!

Lancelot.

Des Hochverrathes hab' ich ihn gezieh'n:

Du, Seher, richte über meine Klage!

Nicht lügen kann er vor Merlin.

Merlin (nach einer Pause, ruhig).

Dein Blick ist rein, als wie der reinste Stern —

Doch bürg' die Schuld sich auch im tiefsten Grund:

Im Namen Gottes ruf ich ihr, des Herrn:
Herauf und rede durch des Sünders Mund!

Mobred.

Ich red' und rufe sonder Scheu:
Dem König dien' ich wahr und treu!

Merlin (nachdem er ihn eine Weile betrachtet).

Ich finde keine Schuld an ihm.

Lancelot.

Merlin!

Mehrere Ritter.

Heil, Mobred, Heil! Die Klage fällt dahin!

Lancelot.

Wär's möglich? Niemals trog des Sehers Blick!

Artus.

Dank Dir! Den Frieden gabst Du mir zurück!

(zu den Rittern)

Nun fort, zur See! Zu neuem Siegeslauf!

Die unsre Küste ungezähmt bedräuen:

Im eigenen Land such' ich die Feinde auf! —

Leb wohl, Merlin! Gedenke mein in Treuen!

(Er umarmt ihn herzlich.)

Die Ritter.

Lebt wohl, Merlin, gedenkt an uns in Treuen!

Merlin.

Leb' wohl, mein Fürst! In Treuen denk' ich Dein;

Der Briten Ruhm, er ruht auf Dir allein;

Du, unsre Kraft, Du, unsres Glückes Pfand,

Kehr' bald zurück ins theure Heimatland! —

Lebt Alle wohl!

Die Ritter (die Schwerter schwingend).

Wohlauf zum Siegeslauf,

Zu frohem Kampf wohlauf!

Die unsre Küste ungezähmt bedräuen,

Im eignen Lande suchen wir sie auf!

Wohlauf zum Siegeslauf,

Zu frohem Kampfe wohlauf!

(Alle, außer Merlin, ab)

Vierte Scene.

Merlin

(steht und winkt ihnen nach; dann kommt er herab, tritt vor den Tempel, besteigt einige Stufen, als wollte er eintreten; dann kommt er zurück und betrachtet ihn stillschweigend eine geraume Weile).

Mein Heiligthum! O Stätte sel'ger Ruh' —
Mit meinem Herzen, bang und schwer,
Was treibt mich heut' in Deine Stille her?
Ach, dir — ach, Deinem Frieden drängt mich's zu,
Allein mein Friede wohnt in Dir nicht mehr!
Wer ruhen könnt', wie Du, so still, so mild!
Wer ruhen könnt'! — Mich aber treibt's von dannen.
Ach, nirgends, nirgends Ruh und Raht!
Hier auf dem Herzen diese Last!
In Thal und Auen, in Wald und Gesild,
Auf allen Bergen, in wilder Flucht,
Hab' ich des Herzens Frieden gesucht!
Ich kann Dich nicht lassen, ich kann Dich nicht bannen, —
In tiefer Nacht, in stiller Kammer
Vergebens kämpf' ich in bitterstem Jammer,
Wollte mich wappnen, mich ermannen —
Ich kann Dich nicht lassen, kann Dich nicht bannen:
Du süßes Bild!

(Sinnend und träumend links ab.)

Fünfte Scene.

Dämon, dann Viviane.

Dämon (erscheint von rechts).

Sie kommt — sie irrt umher in dumpfem Sinnen,
Es zieht sie fort mit heimlichen Gewalten —
Nun, Rägerin, nun gilt's, Dich festzuhalten,
Die schönste Beute sollst Du mir gewinnen!
O Geisterreich, sie tritt in Deine Mitte,
Mit süßem Zauber sollst Du sie umwehen,
Umwinden eng und enger ihre Schritte,
Daß Beide straucheln und zu Grunde gehen.

Viviane (kommt von rechts).

Wo bin ich? Verfehlt' ich wieder den Pfad?
Wie komm' ich nun heim? Wen bitt' ich um Rath?

Dämon.

Heil, edle Jungfrau!

Viviane.

Da ruft es ja! (Sie tritt näher.)

Dämon.

O holdeste Göttin, haufest Du da?

Viviane.

Versteh' Dich nicht.

Dämon.

Göttinnen hier zu finden,
Beim Thor der Hölle! nicht soll's mich erstaunen:
Gespenstisch wallt es rings in Thal und Gründen,
Aus Quell und Wipfel hört' ich's seltsam raunen;
Ein milder Wanderer, trat ich in den Hain —
Fürwahr, die Stätte muß verzaubert sein.
Denn, als ich kam: da — aus der Halle drang
Ein wundersamer klagender Gesang;
Doch öffnet Niemand, wie ich ruf' und frag' —
Was wohl die Halle bergen mag?

Viviane.

Ich will hinein. (Sie suchen vergebens das Thor zu öffnen.)

Dämon.

Die Mühe ist verloren.

Ich ahn' es wohl — ei, laß uns weitergeh'n!
Sieh doch, nicht Schloß noch Kiegel ist zu seh'n:
Die Halle ist mit ihrem Herrn verschworen.
Viel wandert' ich, sah Vieles nah' und fern,
Von Zaub'rern hört' ich, mächt'gen Geisterherrn,
In heiligen Hallen birgt sich ihre Macht,
Der Zauberschätze wunderreiche Pracht.
Nicht Schloß noch Kiegel schließet ihre Pforte,
Doch ist gesorgt, daß uns kein Müh'n gelingt:
Das Thor erschließet sich nur des Meisters Worte,
Und dem nur, der den Meister selber zwingt.

Viviane.

Ich muß hinein!

Dämon (lassend).

Versuch' es immerhin!

Die Schönheit ist der Meister Meisterin!
Nun lebe wohl, nicht länger darf ich säumen,
Nach Westen lenkt die Sonne ihren Lauf. —

Viviane.

Ach, einmal nur in diesen Zauberräumen!

Dämon.

Leb' wohl!

Viviane.

O liebe Pforte, thu Dich auf!
(Das Thor springt auf.)

Dämon.

Ha, ein Altar!

Viviane.

Und drüber — ein Schleier! —

Dämon.

Und rings ergießt sich ein rothges Feuer!
Tritt ein! Du willst nicht? wagst es nicht?
(Er tritt hinein und bringt den Schleier heraus.)

Viviane (den Schleier fassend).

Wie duftig, wie weich!

(Sie wirft ihn spielend empor, er bleibt schwebend oben, er leuchtet.)

O wönniges Licht!

Dämon.

Horch, horch! es tönt!

Viviane.

Kennst Du des Zaubers Kraft?

Dämon.

Ich nicht.

Viviane (plötzlich erschauernd).

Und ob's nicht Unheil schafft?

Geisterthor (unsichtbar).

Wir kommen aus Kelchen und Kronen und Klüften,
Aus glitzernden Wellen, aus säuselnden Lüften,
Wir kommen, wir folgen dem mächtigen Herrn,
Der Holden, der Holden, wir dienen ihr gern!

(Dämon ab.)

Benwardung.

Merlin.

Sie that sich auf — vor Dir? O ewige Macht!

Diviane.

Vergieb! es war thöricht, war unbedacht!
Den Schleier nahm ich und warf ihn empor,
Sieh', da umschloß mich ein tanzender Chor.
Gar herrlich war's!

Merlin.

Du faßttest ihn an,
Den Schleier?

Diviane.

Ja, was läg' wohl daran?
So duftig ist er, so zart!

(Sie will den Schleier ergreifen.)

Merlin (Sie zurückhaltend).

Halt ein!

Unsel'ge!

Diviane.

Ich hüllte mir gern die Locken darein . . .

Merlin.

Kind, Kind! knie' hin und danke der Macht,
Die heute Dich göttig schützend bewacht!
Der tückische Flor in Deiner Hand,
Er hat Dir die seligen Geister gebannt; —
Doch faßttest Dich selbst sein Zauber an:
Dich Sterbliche träf' er mit schrecklichstem Bann!
Wenn ich den Schleier um's Haupt Dir führte,
Wenn er Dir nur die Locken berührte:
Weh Dir!

Die holden Gebüße versänken um Dich,
Felsen umschloffen Dich fürchterlich,
Hier lägst Du fest, unrettbar festgebant, —
Der Tod nur löst den Bann, der Dich umwand;
Und herrschtest Du auf höchstem Geisterthron:
Du wärest machtlos, aller Geister Hohn,
Im Zauber lägst Du, könntest nie entflieh'n —
Wärst Du auch stark gewesen, wie Merlin!

Viviane.

Ha, grausenvoll! mir wird so bang!

Merlin.

D sei nicht bang! Blick auf, Du bist gerettet!
Des Himmels Huld schwebt segnend über Dir!

Viviane (auffahrend).

Wo bin ich? was that ich? wehe mir!

(kurze Pause, dann ruhig)

Vergieb — leb' wohl —

Merlin (in ihren Anblick versunken).

Viviane! — — —

Viviane (plötzlich aufstehend).

Ha, ha, wie toll! an Dich, an Dich gekettet:
Zu Dir gebannt! Bald hätt' ich's selbst gethan!
Zu Dir gebannt!

(plötzlich aufklagenb)

Nein, nimmermehr zu Dir!

Leb' wohl! (will gehen.)

Merlin.

Viviane! —

Viviane (bleibt stehen und stampft voll Zorn).

Soll ich vergeh'n in dieser Pein!

(Sie bricht in Thränen aus, und bedeckt ihr Antlitz mit den Händen.)

Merlin.

Du zitterst, Du weinst — o sieh' mich an!

Viviane.

Leb' wohl, leb' wohl —

Merlin.

D willst Du geh'n? (Er nimmt ihre Hand.)

D laß dein Haupt an meine Schulter lehnen!

Wie schön Du bist in Deinen Thränen!

Viviane.

Weidest Du Dich an meinem Schmerz?

Merlin.

Holbe, Süße, zu Deinen Füßen

Viviane.

Du hassst mich, Du hassst mich:
Aus Deinem Munde mußst ich's hören!
Fort! Fort! Es will mir die Sinne zerstören —
O Herr des Himmels, erbarme Dich!

(Sie will rasch abgehen.)

Merlin.

O bleibe hier! Geliebtes Weib!

Viviane (erschrocken stehen bleibend).

Geliebtes Weib —

Du warst's — Du rieffst — Du rieffst mich so an?

Merlin (mit offenen Armen auf sie zugehend).

Viviane!

Viviane (fällt ihm um den Hals).

Heißgeliebter Mann!

Ist's wahr? ist's wahr? O kann es denn sein?

Merlin.

Ich liebe Dich! Sieh', ich bin Dein!
Nicht länger trag' ich diese Last!
Dich hätt' ich verworfen, o Dich gehaßt?
Dich, der mein Herz entgegenbebt,
Dich, meine Sehnsucht, mein Verlangen!
Mein tägliches Sinnen, mein nächtliches Bangen,
Das Liebste, das mir auf Erden lebt!

Viviane (aufstehend).

Könnst' ich die ganze Welt umschlingen!
Geliebter, wie hold, wie herrlich Du bist!
O alle Klänge sollten klingen
Vom Glück, das mir erschienen ist!
Dich wollt' ich lassen! Dich vergessen,
In blutiger Jagd, durch Wald und Haide!
Ach, unbezwingbar, unermessen
Wuchs meine Liebe und mein Leid!
Bang ist's und fremde in der Welt,
Dahem ist's nur bei Dir, bei Dir!
O Wonne, die mich umfassen hält!
Unendliche Seligkeit zittert in mir!

Merlin (in immer steigender Wärme).

Hab' ich Dir Herbes gesagt? Vergieb!
So blendend erschenst Du meinem Blick,
Ich stand verzagt vor meinem Glück!
Nun aber, komm, Du holdes Lieb,
Nimm mich zur Buße ganz dahin,
Nimm, was ich hab' und was ich bin!
An meinem Herzen will ich Dich hegen, —
Fühlst Du die Sehnsucht, die es verzehrt?
O fühlst Du, fühlst Du an seinen Schlägen,
Wie es an Dir zu sterben begehrt?
Ja, Süße, laß uns vergehen zusammen,
Laß uns in Einer Gluth entflammen —
Ein Liebesjauchzen: ich bin Dein! —
Ich liebe Dich! Sei mein! sei mein!

Merlin und Viviane.

O Tag! o herrlichste der Sonnen!
Mein Liebstes hab' ich mir gewonnen!
Ach! Es kam das Glück aus lichten Höhen,
Und mich umschmiegt's so süß, so warm;
Ich weiß, es wird nicht von mir gehen,
Ich halt' es ja in meinem Arm!

(Stilmische Umarmung.)

(Merlin und Viviane haben sich auf der Nasenbank rechts im Vorberggrunde niedergelassen.
Abenddämmerung, Felsen und Bäume von immer hellerem Roth überflossen.)

Merlin.

Mein Herz erglüht so innig-warm,
O schmiege Dich in meinen Arm,
So, fest und fester umschließe mich,
Mit Deinen Locken umfließe mich,
Du schauerst — es zittert Dein süßer Leib,
Wie schön Du bist, Du zitterndes Weib!

(Er küßt sie lang und innig.)

Viviane.

Das ist der Sehnsucht stille Stunde,
Da ich am Quell nach Dir verlangt! —
O laß mich! — Liebster — laß — mir hangt,
So ist es wahr, Dein Mund an meinem Munde —

Dinborn = Praxer

So ist es wahr, ich fass' es kaum:
Erfüllt, erfüllt mein wonniger Traum!

Biviane.

Das ist der Sehnsucht stille Stunde!
So ist's erfüllt! so hab' ich's erlangt!
O Du, nach dem ich still gebangt —
So halt' ich Dich im trauten Bunde!
O bleibe mein! Ach, in die Ferne,
Zu lauten Manneskämpfen hin,
Zieht Dich Dein hoher Heldensinn!
O bleibe mein! Auch in der fernsten Ferne!
Sag' mir, daß nie Dein Lieben mich verläßt —
Ach, wie der Himmel festhält seine Sterne,
So hielt ich gern Dich, o Geliebter, fest!

Merlin.

Das ist der Sehnsucht stille Stunde!
O Du, nach der ich heiß verlangt,
O Du, nach der ich still gebangt:
So halt' ich Dich an meinem Munde;
Ich bleibe Dein! In öde Ferne,
Zu wilden Manneskämpfen hin,
Zog mich ein eitler Heldensinn!
Ich bleibe Dein! Was ist mir Näh' und Ferne,
Da doch die Liebe nimmer mich verläßt!
Ja, wie der Himmel festhält seine Sterne,
So halt' ich Dich, o Du Geliebte, fest!

(Die Sonne geht unter; Merlin und Biviane sitzen in ruhiger Umarmung da und sehen einander entzückt in's Auge. Geschrei und Tumult hinter der Scene.)

Stimmen (hinter der Bühne).

Merlin! Merlin!

(Der Tumult wächst an. Gereinbrechende Nacht. Der Mond, halb hell leuchtend, halb von Wolken verbedt.)

Merlin.

Welch ein Getös? Wer ruft mir?

Glendower (hinter der Scene).

O schütze mich, Merlin!

Siebente Scene.

Gwendower und einige Krieger stürzen herein, gleich darauf **Mobred** und **Ritter**.

Gwendower.

Verrath, Merlin! Mobred mit seinem Troß
Raubt Artus' Thron, besetzt ist Stadt und Schloß!
Wir wehrten uns mit Kraft und Muth,
Vergebens war's, schütz' uns vor seiner Wuth!

(**Mobred** und viele **Ritter** stürzen herein.)

Mobred (**Gwendower** nachstürzend).

Hinweg mit ihm! Dir wird Dein Lohn zu Theil —
Greift ihn!

Die Ritter.

Heil Mobred! König Mobred Heil!

(**Gwendower** und die Krieger werden gewaltsam hinweggeführt; **Mobred** und die **Ritter** ab.)

Gwendower (hinter der Scene).

Merlin! Merlin!

Achte Scene.

Merlin

(Er während dieses ganzen Vorgangs starr, keines Wortes mächtig, dagestanden, fährt jetzt auf, tammelt einige Schritte und sinkt an den Stufen des Tempels nieder.)

Weh! — Betrogen!

Der Fürst durch mich belogen!

Mein Seheraug' ist mir geraubt:

Die Gnade wird von meinem Haupt

Viviane (näher sich ihm fürchtend).

Geliebter!

Merlin (sich erhebend).

Unseliges Weib —

(Er bleibt in Sinnen versunken stehen.)

Das also war's! — Das war der Harfe Mahnung?

Das sah mein Aug' in letzter Seherahnung?

O Herr, vergieb mir meine Schuld!

Zu heiligem Dienste hast Du mich gesendet,

Vor allen Sterblichen erhob mich Deine Huld:

Und ich, zu eitler Lust gewendet,

Ich hab' mein eig'nes Aug' geblendet!

(Zu Viviane.)

Leb' wohl, — ein Schauer strömt durch meine Glieder —
Doch, — nein! Ich kann nicht anders, — lebe wohl!

Viviane.

Was sagtest Du?

Merlin.

Leb' wohl, — Du siehst mich niemals wieder.

Viviane (starr vor Entsetzen).

Was sagtest Du?

Merlin (in heftiger Bewegung).

Ich muß — leb' wohl!

Viviane.

Geliebter Mann! Du gehst von mir?

Merlin.

Hab' ich die Schuld auf mich geladen:

Ich muß zurück zum Quell der Gnaden! —

Herr, gieb mir Kraft! — Leb' wohl! Ich geh' von Dir!

Viviane.

Geliebter, was ist mein Verschulden?

O sag' mir, was hab' ich gethan?

So büßen soll ich mein kurzes Glück?

Die Eine Stunde? — Merlin! Merlin!

O sag' mir's nur mit einem Blick:

So, Theurer, so wirfst Du mich nicht dahin?!

Merlin.

Ich muß! o soll ich in Jammer vergeh'n?

Leb' wohl! ich darf Dich nicht mehr seh'n!

Viviane (mit immer steigender Wildheit).

Ich will Dich halten,

Will Dich umschlingen,

Mit allen Gewalten

Will ich Dich zwingen!

So — wind' ich mich um Deinen Leib!

Fürchte, fürchte das wüthende Weib!

Ich lasse Dich nicht. — Ich tödte Dich, Merlin!

Fürchte, fürchte die wilde Jägerin!

Merlin.

Ich muß — laß ab!

Viviane.

Geliebter Mann!

Merlin.

Ich muß dahin, wohin mich Gott erkoren!

Viviane (nieberfallend).

Zu Deinen Füßen steh' ich Dich an!

Merlin.

Ich schwör's!

Viviane.

halt ein!

Merlin.

Beim Himmel sei's geschworen!

Viviane.

Ha! (Sie springt auf und ergreift den Schleier.)

Nimmer, nimmer verlässest Du mich!

(Sie hat bei den letzten Worten den Schleier über sein Haupt geworfen. Furchtbarer Donnerschlag. Die Scene ist verwandelt. Im Vordergrund der Tempel, sonst öde Felsenlandschaft. Auf einem Felsen, an der Stelle der Klippe, liegt Merlin, halb aufgerichteten Leibes, mit feurig glühenden Ketten angeschnitten. Der Mond leuchtet hell über seinem Haupte. Der Dämon erscheint auf einem Felsen, Merlin gegenüber, mit wilden Lachen. Viviane, die vom Momente der Katastrophe starr vor Entsetzen, wie betäubt, stehen geblieben war, fährt nun beim Lachen des Dämon läh empor, wendet sich, erblickt Merlin am Felsen und stürzt mit einem erschütternden Schrei zu Boden.)

Der Vorhang fällt.

Ende des zweiten Actes.

Wolff

G. G. G. G. G.

Dritter Akt.

Scene, wie am Schluß des vorigen Aktes. Dichte Wolken verhüllen den Hintergrund, aus dem nur einige spitze Felsenzacken hervorblicken. Im Vordergrund links der Tempel; rechts ein mächtiger Felsblock, der unten eine Art Steinbank bildet. Morgen.

Erste Scene.

Wiviane (am Felsen, rechts; allein, halbbliegend.)

Wiviane (dumpf und leise).

Graut schon der Morgen? Diese ew'ge Nacht!
Müd' ist mein Aug'. — Schlaf ein, mein Aug', schlaf ein —
Ich hab' die ewige Finsterniß durchwacht:
Was frommt's? was soll's? Schlaf ein, für immer ein.
Ich hab' geweint in brünstigstem Gebet —
Was frommt's? Verschllossen ist des Himmels Huld!
Ich hab' kein Heil, hab' keine Gnad' erfleht
Für meine Qualen und für meine Schuld!

(Sie lehnt das Haupt matt zurück und entschlummert. *Morgana* steigt in einem hellen Lichtschein herauf und nähert sich ihr langsam.)

Zweite Scene.

Morgana. Wiviane.

Morgana.

Aus heil'ger Ruh' weckt mich die tiefste Klage
Stark, wie kein Zauberruf mir je erklang!
Unseliges, holdes Weib! O Fluch dem Tage,
Da jener Dämon mich zur Botschaft zwang!
Wie bleich Du bist! Die Seele rührst Du mir.

(Sie tritt zu ihr hin.)

Schlummre, — doch hör': denn Tröstung bring ich Dir.

Weißt Du, Kind, woher ich kam?

Da ist Trauer nicht, noch Gram;

Süßer Duft ob lichter Au,

Und im Glanze perlt der Thau.

Himmlich Licht umschwebe Dich,

Heller Thau belebe Dich!

Sel'ge Lüfte, lind und warm,

Lösen, lösen Deinen Harm!

(*Wiviane* macht eine Bewegung nach *Morgana* hin, lächelt im Traum, und streckt die Arme nach ihr.)

Sie regt sich — lächelt. Tief in hängem Weh'

Viviane (träumend)

Welch gold'nes Licht! — Und Du, so schön und mild,
Wer bist Du, leuchtendes Gebild? —

(Sie will sich aufraffen.)

Morgana (die Hände über sie breitenb).

Schlummre, Mägdlein, schlummre fort!
Hör' Morgana's Seherwort!
Wie Dich Schuld und Jammer quäle:
Tröste, tröste Deine Seele!
Wenn am dunklen Scheidepfad
Jauchzend der Verberber naht:
Liebe, stärker, als der Tod,
Wird des Unheils Mächte zwingen —
Liebe, stärker, als der Tod,
Wird in tiefster Herzensnoth
Ewiges Heil dem Freund erringen!

Viviane (wie oben)

Welche Töne hör' ich klingen!
Kannst Du Unheils Macht bezwingen:
Löse, löse seine Noth!

Morgana.

~~Schauen kann ich nicht vollbringen;
Liebe, stärker, als der Tod,
Wird ihm ewiges Heil erringen!~~

(Versinkt.)

Viviane (erwachend).

Wo bist Du? — Welch' ein Traum?!

(Vivianens Jungfrauen kommen von der linken Seite.)

Chor der Jungfrauen.

Hast Du am Felsen so lang' gewacht?
Willst Du hier trauern Tag und Nacht?
D komm mit uns, o weile nicht hier! —
Wir kosen, wir singen, wir spielen mit Dir!
Komm! wollen wir jauchzend die Wälder durchtosen?
Jagdspieß und Hörner liegen bereit:

Binden wir Kränze? Pflücken wir Rosen?
O komm, es ist die Rosenzeit!

Diviane.

Was hab' ich geträumt?

Chor.

Sprich, welcher Traum?

Diviane.

Sah eine Göttin, Licht und hehr —
Kunde vernahm ich — ich fass' es kaum —

Chor.

Sprich, welche Kunde?

Diviane.

Ich weiß es nicht mehr.
Vergessen ist's — entschwunden ganz.
Doch liegt's über mir, wie himmlischer Glanz —

Chor.

Freu' Dich des Zeichens! es deutet Dir Heil.
Doch weile nicht hier —

(Zunult hinter der Scene.)

O Herrin, enteil'!

Hörst Du es brausen? Dort tobt die Schlacht:
Ihrst Artus kämpft mit Mordreds Macht —

(Erneuerter Zunult.)

Diviane.

Der Tag bricht an — und dort! o dort!
Erblindet, ihr Augen! Ja fort! schnell fort!
Ich kann nicht bleiben — ich kann nicht geh'n:
Geliebter! — so — soll ich Dich wiedersehen?

Chor.

Komm, traute Herrin, weile nicht hier!

Diviane.

O trauert, ihr Schwestern, trauert mit mir!

(Sie sinkt dem Chor in die Arme, der sie mit sanfter Gewalt nach der linken Seite wegsührt. Die Wolken verziehen sich. Merlin am Felsen wird für eine Welle ganz sichtbar.)

Dritte Scene.

Merlin (nach einer Pause).

Nun steigst Du herauf, Du goldene Pracht!
Dort flattert die Lerche jauchzend empor:
Nur mich umschweben die Geister der Nacht,
Höhnender Sang raunt mir in's Ohr —
D weichet, ihr Schatten! o gönnt mir das Licht,
Verhüllt mir die Strahlen, die tröstenden, nicht!

Geisterchor (in dichten Wolken Merlin umschwebend).

Wir spotten Dein, wir lachen Dein,
So hat es der Meister gewollt!
Knirschen sollst Du in Jammer und Pein,
Dein Knirschen, es tönt ihm so hold!

Lancelot

(mit mehreren Rittern und Kriegern kommt von der rechten Seite).

Lancelot.

Merlin? wo ist er?

Merlin

(bis an die Brust dicht von den Nebeln umflossen, so daß die Ketten unsichtbar sind).

Wer ruft?

Lancelot.

Dort keine Stimme! — Welch düsterer Raum,
Welch dichtes Gewölk! — ich seh' Dich kaum —

Merlin.

O Tag des Jammers!

Lancelot.

Hör' mich, Merlin!

Heut' fällt der Briten Freiheit dahin! —
Fürst Artus kämpft mit doppeltem Feind —
Ein wilder Eber, durchstürmt er die Schlacht:
Die Sachsen sind mit Modred vereint,

Und wir erliegen der Uebermacht.

Drum hat der König mich gesendet:
Wenn Dich ein tödtlicher Geist geblendet,
Daß Du des Glenden Schuld verkannt:
Erhebe Dich nun — errette Fürst und Land!
Erhebe Dich! bald ist Alles verloren!
Bei Deiner Treue sei beschworen!

Chor der Ritter.

Erhebe Dich! rette Fürst und Land!
Bei Deiner Treue sei beschworen!

Merlin.

Allmächtiger! D wär' ich nie geboren!
(Gawein mit einigen Rittern kommt.)

Gawein.

Mich sendet der König! D Tag der Noth!
Die Mannen weichen — der König sucht den Tod —
Wo bist Du, Merlin! Nur Du kannst retten!

Merlin.

Mein Volk! mein Fürst! — Ha, Ketten! Ketten!
(Er zerrt wüthend an den Fesseln.)

Lancelot und Chor der Krieger.

Auf, mächtiger Seher! Hilf uns, Merlin!
Du sollst an unserer Spitze ziehn!
Du haltest oft in Kampf und Krieg, —
Wo du erscheinst, da ist der Sieg!
Führ' uns, führ' uns! Dann hoffen wir wieder,
Du wirfst all' unsre Feinde nieder!

Lancelot.

Zeige Dich nur! Erneu're die Schlacht!
Sie glauben fest an Deine Macht!

Chor.

Führ' uns, Merlin! Nur Du kannst retten!

Merlin (wie oben).

Ha, Ketten! Ketten! höllische Ketten!

(Die Wolken zerstreuen sich, die Ketten werden rotglühend sichtbar.)

Lancelot (die Ketten erblickend).

In Ketten! — Ha! was ist gescheh'n!

Merlin.

Den Tod! Den Tod!

Lancelot.

Kommt, laßt uns geh'n!
Stirb hin, mein Fürst! mein Volk, sink' hin!
So stel Dein herrlicher Merlin!
(Alle weichen entsetzt zurück.)

Chor.

Wehe! Wehe! Was ist gesch'hn!

Lancelot.

Kommt in den Tod! Die Schmach sollt Ihr nicht seh'n!

(Sie wenden sich zum Abgehen.)

Merlin.

O bleibt doch, bleibt! Herr, hab' Erbarmen!

Seht, ich zerspreng' sie mit meinen Armen!

(Er versucht willk'nd die Ketten zu zerreißen.)

Sie gehen, — ich muß — ich muß ihnen nach.

O Gott! blick' her auf meine Schmach!

Ich muß euch zersprengen — ich muß, ihr Ketten!

Frei muß ich sein — mein Volk muß ich erretten:

~~Und wär' es die Hölle, die mich befreit!~~

~~Und sollt ich verdammt sein in Ewigkeit!~~

Der Dämon

(plötzlich mit starken Schritten aus dem Hintergrunde vortretend.)

Es sei!

(Donnerschlag. Dichte Finsterniß; die Ketten fallen klirrend ab. ~~Lancelot, Vivian~~
~~und die Ritter wenden sich zum letzten Aufzuge zurück.)~~

Dämon (aus der Finsterniß).

Mein ist der Sieg! Vollbracht! Vollbracht!

(Versinkt.)

(Es ist wieder heller Tag; die Scene ist vermandelt: Merlins Rosengarten, wie
im zweiten Aufzuge: Viviane mit ihren Jungfrauen erscheint links auf der An-
höhe und blickt voll Schrecken um sich; dann eilt sie auf Merlin zu, der in der Mitte
der Bühne bleich, hochaufrichtet dasteht.)

Viviane.

Geliebter! Geliebter! — O himmlische Macht!

(Sie sinkt ihm zu Füßen.)

Merlin.

Mein Weib! o mein geliebtes Weib!

(Er richtet sie auf.)

Viviane.

Darf ich den Blick zu Dir erheben?
Vergiebst Du mir?

Merlin (in tiefster Erschütterung).

Wär' so auch mir vergeben!

(Er rafft sich aus dumpfen Sinnen jäh auf.)

Ha! mag denn, was da will, gescheh'n! —

Hier harre mein!

Nach blut'gem Sieg sollst Du mich wiederseh'n!

Nun auf!

~~(Er nimmt an einem der Ritter ein Schwert und schwingt es hoch.)~~

~~Mir nach!~~ —

Lancelot, Gawain, Ritter und Krieger.

Dir nach!

(Alle, außer Viviane und den Jungfrauen ab.)

Vierte Scene.

Viviane.

Blüht auf, ihr Felsen! ihr Büsche, erblühet!

Denn der Tag der Wonne ist da!

Ergrünet, ihr Bäume, — ihr Rosen, erglühet!

Denn der Tag der Wonne ist da!

Decke Dich, Erde, mit freudigem Grün,

Singet, ihr Vögel, fern und nah',

Alles soll singen, Alles soll blüth'n:

Denn der Tag der Wonne ist da!

(Die Jungfrauen haben sich freudig um Viviane gesammelt.)

Viviane.

Schmücket mich, o Schwestern, — schmücket mich, Ihr Holden!

Gelbröslein, Rothröslein pflücket mir vom Hag!

Schmücket mir die Locken rostig und golden,

Daß ich in Schönheit prangen mag!

Denn auf blumenbestreuten Wegen

Rehrt mir bald der Geliebte zurück,

Denn dem Geliebten zieh' ich entgegen,

Jauchzend in seinem und meinem Glück!

(Die Jungfrauen pflücken überall Blumen ab und schmücken ihr Busen und Haar.)

Viviane.

Sagt, bin ich schön? und wird er mich lieben?

Ach, meine Thränen flossen so reich!

Ist nicht der Thränen Spur geblieben?
Und ist mir nicht die Wange bleich?
O könnt' ich strahlen! könnt' ich prangen,
Wie man kein Weib noch prangen sah!
Denn den Herrlichsten soll ich umfassen,
Denn der Tag der Wonne ist da!

Chor der Frauen (während sie geschmückt wird).

Ja, Du bist schön! Er wird Dich lieben —
In Huld und Schönheit prangst Du reich!
Nicht ist der Thränen Spur geblieben,
Du leuchtest ja, der Sonne gleich!
Die Freude strahlt auf Deinen Wangen,
Wie man kein Weib noch prangen sah!
Geh' hin, den Herrlichsten zu umfassen —
Denn der Tag der Wonne ist da!

(Die Jungfrauen waren auf eine kleine Erhöhung links gestiegen und blickten eifrig nach der rechten Seite.)

Viriane.

Späht doch, ihr Schwestern! kommt er noch nicht?
Blinken nicht Lanzen im goldenen Licht?

Die Jungfrauen.

Noch nichts zu seh'n!

Viriane.

Währt es noch lang'?
Kommt er noch nicht? fast wird mir bang!

Kommt herab, ihr Engelschaaren,
Meinen Trauten zu bewahren!
Mit dem schneeigen Gefieder
Hüllet mir ihn sorglich ein;
Bringet mir den Liebsten wieder,
Denn die Liebe harret sein.

Gleich dem Thau im Fenzgefilde
Gießt in's Herz ihm Gnab' und Milde,
Daß er, sich zur Liebsten wende
Und vergeße ihre Schuld:
Daß ich blühe ohne Ende
In dem Glanze seiner Huld!

Die Jungfrauen.

Sie kommen! sie kommen!

Viriane.

Jauchzet, o jauchzet! Auf! ihm entgegen!
Der Tag der Wonne, der Wonne ist da!
(Trauermarsch aus der Ferne, immer näher kommend.)

Viriane.

Gott! welche Töne!

Fünfte Scene.

Artus, Gawein, Lancelot kommen; ihnen folgen Ritter und Krieger,
Merlin auf einer Bahre tragend.

Artus.

Hier haltet still an seinem Heiligthum:
Sein ist der Sieg, sein ist der Ruhm;
Doch unser ist das herbe Leid —

(Auf die Bahre deutend.)

Um solchen Preis sind wir befreit!

Viriane

(die mit lautem Schrei zurückgefahren war, stürzt jetzt entsetzt auf Merlin).

Woh', ist er todt — Geliebter — Geliebter!

Merlin (schlägt die Augen auf).

Mein Weib — Du bist's — Du holdes Haupt —

(Er breitet die Arme aus und erhebt sich langsam; dann umschließt er sie heftig.)

Der süße Trost, ist er mir nicht geraubt?

Darf Dich mein Aug' noch einmal seh'n?

Mein Weib, mein Weib! laß mich nicht von Dir geh'n!

Laß mich nicht sterben, bleibe bei mir —

D halte mich fest: Der Himmel ist bei Dir!

Viriane (in Thränen ersticht).

Du stirbst nicht!

Merlin.

Noch, noch halt' ich Dich umschlungen!

Das ist der Reiz, der meinen Sinn bezwungen —

D, leben! leben! Ach, in wildem Streit

Wie sprengt' ich oft in Tob und in Verderben!

Nun sterb' ich hin in tiefster Bitterkeit,

Mir naht der Tod in schrecklichstem Geleit:
O Gott, laß mich nicht in Verzweiflung sterben! —
O steh, — steh hin!

Der Dämon

(war ~~in der Ferne~~ ~~im Saal~~ ~~im Singensrunde~~ erschienen)

Dämon.

Auf! Du bist mein!

Artus, Viviane, Chor.

Welch graufes Gebild!?

Merlin (sich heftig an Viviane schließend).

Woh! Der Verderber! Er hat mich befreit! —
In tiefster Pein, ihm hab' ich mich geweiht!

Dämon (zu Viviane).

Fort! elend Weib!

Viviane.

Unhold, rühr' ihn nicht an!

Kämpfst Du mit mir um diesen Mann?

Dämon.

Laß ab von ihm!

Viviane.

O Wort der Seherin,

Wie wachst Du auf in meinem Sinn!

Wenn am dunklen Scheidepfad

Grimmig der Verderber naht:

Liebe, stärker, als der Tod,

Wird des Unheils Macht bezwingen, —

Liebe, stärker, als der Tod —

Wird in tiefster Herzensnoth

Ew'ges Heil dem Freund erringen!

Dämon (zu Merlin).

Zu mir!

Viviane.

Sinweg! — (zu Merlin) Mein bist Du, mein
Dort, wo der Freund ist, will ich sein,
Dein Weg mein Weg, Dein Grab mein Grab —
In Ewigkeit laß' ich von Dir nicht ab!

Merlin.

Edition Schubert.

Einzel-Ausgaben und Arrangements etc.

aus

„Otto der Schütz“.

No.		
3300	Orchester-Partitur	200 —
3301	Klavier-Auszug mit Text (vom Componisten)	6 —
—	Regiebuch	10 —
—	Textbuch	— 50
<i>Klavier zu 2 Händen.</i>		
3302/3	Potpourri No. 1 u. 2 à	3 —
3304	Drei leichte Transcriptionen: No. 1. Thüringerlied: „Das schöne Land etc.“; No. 2. „Nur das Herz wird nicht alt“; No. 3. „Blaue Blumen, rother Klee“	2 —
3305	Hochzeitsfest. Märsche, Walzer und Tänze	3 —
<i>Klavier zu 4 Händen.</i>		
3306	Potpourri	3 —
3307	Hochzeitsfest. Märsche, Walzer und Tänze	3 —
<i>Orchester.</i>		
	Fantasie für Orchester. Partitur	
	— Stimmen	
<i>Gesänge mit Klavierbegleitung.</i>		
3309	Thüringerlied: „Das schöne Land das mich geboren“. Ausgabe für Tenor	1 50
3310	— Dasselbe. Ausgabe für Bariton	1 50
3311	Nur das Herz wird nicht alt. Bariton oder Bass	1 50
3312	Blaue Blumen, rother Klee. Ausgabe für Tenor	1 50
3313	— Dasselbe. Ausgabe für Bariton	1 50

Edition Schubert.

Einzel-Ausgaben und Arrangements etc.

aus

„Der Trompeter von Säkkingen“.

No.		Mk	Pfg
2480	Orchester-Partitur. Zwei Bände gebunden	200	—
2481	Klavierauszug mit Text (vom Componisten)	6	—
	Regiebuch	10	—
	Textbuch	—	50
<u>Klavier zu zwei Händen.</u>			
2482	Klavierauszug. Arrangirt von <i>Dr. Fr. Stade</i>	6	—
2483/4	Potpourri. No. 1 und 2	8	—
2486	Bauerntanz und Fridoline's-Chor	1	50
2487	Das Maifest. Festmarsch, Chor, Balletmusik, Walzer, Mazurka	8	—
2488	Am Ufer blies ich ein lustig Stück. Transcription	1	50
2489	Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen. Jung Werners Abschiedslied	1	50
2662	Ihr heisset mich willkommen. Jung Werners Auftrittlied. Transcr.	1	50
<u>Klavier zu vier Händen.</u>			
2492/3	Klavierauszug. Arrangirt von <i>Dr. Fr. Stade</i>	8	—
2656	Potpourri. No. 1 und 2	1	50
	Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen. Jung Werners Abschiedslied	1	50
<u>Harmonium.</u>			
2494	Transcriptionen beliebter Lieder. Für Harmonium von <i>Dr. Fr. Stade</i>	8	—
2495	— Für Harmonium und Klavier von <i>Dr. Fr. Stade</i>	3	—
<u>Instrumental-Musik.</u>			
2496a	Fantasie für grosses Orchester. Arrangirt von <i>Arthur Nikisch</i> , Capellmeister am Stadttheater in Leipzig. Partitur	6	—
2496b	— Stimmen	10	—
2497	Scenen aus der Oper für Militärmusik von Musikdirektor <i>C. Wallther</i> . Nocturno: „Ha, wer bläst dort unten am Rhein“; Lied: „Wie stolz und stattlich geht er“; Lied: „Ich bin des tapfern Landknechts Kind“; Lied: „Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen“; Quartett: „Ha, da ist er“; Lied: „Ihr heisset mich willkommen“; Quartett: „Ich kniee vor Euch als getreuer Vasall“; Marsch: „Wo Muth, da ist Kraft“. Stimmen incl. Directionsstimme	10	—

Instrumental-Musik.

No.		M	Λ
2761	Potpourri für Violine und Klavier	3	—
2769	— Für Flöte und Klavier von <i>W. Barge</i>	3	—
2763	Trompeterlieder für Trompete oder Cornet in B. und Klavier	3	—
2505	Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen. Jung Werners Abschiedslied. Für Cavalleriemusik von Stabstrompeter <i>H. Lehmann</i> . Partitur und Stimmen	3	—
2506	— Für Cornet oder Trompete in B. und Klavier	1	50
2507	— Für Violine oder Flöte und Klavier	1	50
2510	— Für Violoncell und Klavier	1	50
2511	— Für Zither	1	20

Gesänge mit Klavierbegleitung.

2512	Trompeterlieder. Separat Ausgabe sämtlicher Lieder Jung Werners. Originalausgabe für Bariton	3	—
	No. 1. Alt Heidelberg, du feine. No. 2. Und kommt aus lindem Süden. No. 3. Möchte in die Ferne schweifen. No. 4. Ihr heisset mich willkommen. No. 5. Am Ufer blies ich ein lustig Stück. No. 6. Als ich zum erstenmal dich sah. No. 7. Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen. No. 8. Jung Werner ist der glücklichste Mann.		
2513	— Ausgabe für Tenor oder Sopran	3	—
2573/4	— <i>Ihr heisset mich willkommen</i> . Originalausgabe für Bariton und Ausgabe für Tenor oder Sopran	1	25
2575/6	— <i>Am Ufer blies ich ein lustig Stück</i> . Originalausgabe für Bariton und Ausgabe für Tenor oder Sopran	1	50
2515	— <i>Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen</i> . Originalausgabe für Bariton	1	50
2516	— — Ausgabe für Tenor oder Sopran	1	50
2517	— — Ausgabe für Mezzosopran oder Alt	1	50
2518	— — Ausgabe für Bass	1	50
2560	Da schlage doch das Wetter drein. Arie vom Zipperlein (Freiherr). Originalausgabe für Bass	2	—
2570	Ins Schloss kommt ein Freier. (Freiherr.) Originalausgabe für Bass	1	—
2577	Wie stolz und stattlich geht er. (Maria.) Für Sopran	1	50
2538	Verlorene Liebe, erstorbenes Glück u. Jetzt ist er hinaus in die weite Welt. (Maria.) Sopran	2	—
2607	Ich bin des tapfern Landsknechts Kind. (Maria.) Für Sopran	1	50

Mehrstimmige Gesänge.

2514	Gott sei gedankt, wir sind allein. Liebesduett für Sopran und Bariton	2	—
2636	Möchte in die Ferne schweifen. Duett für Bariton und Bass	1	50
2637	Alt Heidelberg, du feine. Studentenlied. Männerchor und Bariton solo. Partitur und Stimmen	1	50
2647	Ich kniee vor Euch als getreuer Vasall. Serenade. Männerchor. Partitur und Stimmen	2	—
2650	Wohlauf Kameraden, mit fröhlichem Muth. Männerchor. Partitur und Stimmen	2	—
2655	Der Hans schwingt die Liese und Fridoline's-Chor für gemischten Chor. Partitur und Stimmen	3	—

Edition Schubert.

Einzel-Ausgaben und Arrangements etc.

aus

„MERLIN“.

Oper in drei Acten von SIEGFRIED LIPINER.

Musik von

CARL GOLDMARK.

No.		
3270 a	Orchester-Partitur	200 —
3270 b	Orchester-Stimmen ca.	500 —
3271	Klavier-Auszug mit Text	10 —
	Textbuch	— 60
<i>Klavier zu 2 Händen.</i>		
3272	Klavier-Auszug ohne Text (<i>F. Busoni</i>)	6 —
3273/5	Fantasie No. I. II. III. (<i>Gustav F. Kogel</i>) à	3 —
Fünf Transcriptionen von Prof. Winterberger:		
3276	No. I. Harfengesang	1 50
3277	„ II. Ich sah dich einst mit vielem Volke ziehen	1 50
3278	„ III. Mein Heiligthum	1 50
3279	„ IV. Sei uns gegrüsst du holder Gast	1 50
3280	„ V. Kommt herab ihr Engelschaaren	1 50
3281	Einzugsmarsch und Chor der Barden und Krieger. (<i>Gustav F. Kogel.</i>)	2 —
3282	Geisterreigen. (<i>Gustav F. Kogel.</i>)	3 —
3283	Viviane's Jagdlied. (<i>Gustav F. Kogel.</i>)	1 50
<i>Klavier zu 4 Händen.</i>		
3289	Vorspiel	2 —
3284/5	Fantasie No. I. II. à	4 —
3286	Einzugsmarsch und Chor der Barden und Krieger	4 —
3287	Geisterreigen	4 —
3288	Dämons Ruf an die Geister	3 —